

# RHEINISCHE POST

---

Kultur > Lothar Götz stellt in der Galerie Petra Rinck aus

**RP+** Lothar Götz in der Galerie Petra Rinck

## Durchdachte Wunderwerke

**Düsseldorf** · Der Künstler Lothar Götz, einst Schüler von Bazou Brock und Gerhard Merz, zeigt seine „Volcano“-Bilder in der Galerie Petra Rinck.

28.04.2023, 10:00 Uhr · 3 Minuten Lesezeit



Lothar Götz: „Volcano“ (Acryl auf Wand).

Foto: Achim Kukulies/Petra Rinck Galerie

Von Helga Meister

Lothar Götz (60) hat visuelle Kommunikation in Aachen, Ästhetik bei Bazou Brock in Wuppertal, Kunst bei Gerhard Merz in Düsseldorf und Malerei am Royal College of Art in London studiert. Er kennt sich aus im sinnlichen Anschauen, weiß um die Gesetzmäßigkeit von Schönheit und um Farben und Formen, die die Sinne bewegen. Die Ausstellung bei Petra Rinck ist grandios, aber nicht spektakulär. Sie spielt mit DIN A-4-Formaten wie mit der gesamten Wandfläche.

Der Künstler erfindet die Welt nicht neu, sondern benutzt den

Formenkanon der klassischen Moderne. Aber er öffnet den Betrachtern einen emotionalen und spielerischen Zugang zur Moderne. Dabei geht es nur um Dreiecke, zerschnittene Kreise, durchstoßene Rechtecke und Linien, die für eine dynamische Grundordnung sorgen. Doch dann beginnt das intuitive Spiel mit bloßen Buntstiftfarben auf kolorierten Papieren.

Wie architektonisch er denkt, wird an der Rückwand der Galerie deutlich. Hier reagiert er mit Fassadenfarbe auf den Unterzug unter dem Dach, der die Wand nicht in gleiche Teile teilt. Er sei schon als Kind begeistert von Rohbauten gewesen. Beim Studium in Aachen kamen die Beschäftigung mit dem Bauhaus, das Triadische Ballett von Oskar Schlemmer, die Farben der Stijl-Bewegung, des russischen Konstruktivismus und des Futurismus hinzu.

Damals wusste er aber noch nicht, dass er Maler werden wollte. Diese Entscheidung fiel erst in London, wo er seitdem lebt und eine Professur in Sunderland hat. Das Wandbild an der Birkenstraße beweist sein Können. Es besteht aus schmalen, dreieckigen Formen, die von einem einzigen Punkt am oberen Rand der Wand ausgehen, die einander kreuzen und in Rhomben verwandeln, und die imaginäre Energien freisetzen.

Den Einstand bei Petra Rinck im Jahr 2008 machten Raumarbeiten. Jetzt kommen die kleinen Zeichnungen hinzu, wohldurchdachte Wunderwerke. Sie reichen von den sich drehenden Formen bis zum Harlekin-Muster und dem dynamischen Nebeneinander von Form und Linie. Vieles stammt aus seiner jüngsten „Volcano“-Serie, die in der Corona-Zeit entstand. Der Titel geht auf einen Roman von Klaus Mann zurück, für den der Vulkan eine Metapher für die explosive Wirkung der Machtübernahme der Nazis war.

Damals wie heute sei die Kunst, so Lothar Götze, zunehmend politisiert. Gegenüber setze er die abstrakte Zeichnung. Sie führt dank spitz zulaufender Dreiecke bis in die Unendlichkeit, erinnert aber auch an Spielfelder, an mystische Rätsel, an einen Nachtgesang. Bazon Brock müsste sich freuen, wie sein ehemaliger Schüler die Ästhetik in Bilder verwandelt.

[www.petrarinckgalerie.de](http://www.petrarinckgalerie.de)